

Liezen im Zeitspiegel

Folge 20 • September 2018

Verlässliche Begleiter des Liezener Faschings

Die aus dem Ausseerland gekommenen Trommelweiber
wurden in Liezen heimisch

Von Adolf Schachner

Das 53-jährige Bestandsfest der Trommelweiber zu Liezen allein wäre noch kein Anlass, sich außerhalb der närrischen Faschingstage an die Öffentlichkeit zu wenden. Allerdings kommt dazu, dass die ehrenvolle Funktion des Ober-trommelweibes dem neuen Stadtamtsdirektor Mag. Peter Neuhold übertragen wurde. Er ist damit nach Fritz Bernhard, Wilfried Fadinger, Richard Majer und Adi Schachner der erst fünfte Träger dieses Amtes.

Der Fasching sollte lustig werden

Wenn am Morgen die Ge-
schäfte geöffnet, die Post
durchgesehen und die

Bankgeschäfte erledigt
waren, trafen sich Kauf-
leute und Gewerbetrei-
bende der Ausseer Straße,
die zu dieser Zeit die

Hauptgeschäftsstraße dar-
stellte, im ehemaligen
Gasthaus Huber zur Vor-
mittagsjause. Dabei wur-
den die verschiedensten

weltbewegenden Themen
behandelt, auch der Um-
stand, dass es im Liezener
Fasching so lustig zugeht
wie am Wiener Zentral-
friedhof – wie einer der
Teilnehmer unter Beifall
gesagt haben soll. In Sicht-
weite des zweiten Lieze-
ner Faschingszuges, zu
dem man auch etwas bei-
tragen wollte, wandte man



15 Jahre lang, von 2003 bis 2018, lenkte der aus Altaussee stammende Adi Schachner die Trommelweiber mit sicherer Hand durch alle Versuchungen des Liezener Faschings.



1968 fand der wohl größte Faschingsumzug in der Geschichte Liezens statt.

Hinter dem Fahnenträger sieht man, dass die südliche Verbauung des Hauptplatzes damals noch nicht abgeschlossen war.

sich an Schuldirektor Ferdinand Steinacher, den Organisator desselben mit Ausseer Wurzeln. Das Ausseerland galt damals wie heute als Inbegriff der Narretei an den drei Hei-

ligen Tagen, gemeinhin als fünfte Jahreszeit bezeichnet. Man hatte zwei seit Jahrhunderten dort bewährte Institutionen ins Auge gefasst, nämlich die Flinslerln und die Trom-

melweiber hat bei der Aufnahme folgendes traditionelles Gelöbnis abzulegen:

**Ich gelobe,
die heiligen drei Faschingstage stets hochzuhalten
während dieser Zeit keine Arbeit anzufassen
und nur flüssige Nahrung zu mir zu nehmen.**



Die Teilnahme am Faschingsumzug 1965 war der erste offizielle Auftritt der Trommelweiber.

melweiber. Die Gewänder der Flinslerln, mit vielen hundert Silberplättchen benäht, sind in der Herstellung nicht nur zeitaufwendig, sondern auch teuer. Wie Direktor Steinacher, selbst ein Flinslerl, kategorisch erklärte, darf sich nur ein Ausseer Bürger anmaßen am Faschingsdienstag als Flinslerl aufzutreten. Somit blieben die Trommelweiber übrig, die aber entsprechend Herkommen und Sitte männlichen Geschlechts zu sein hatten.

Von den 15 Gründungsmitgliedern waren aber 8 weiblich, weshalb die Geschlechterfrage zwangsläufig hintangestellt wurde.

Viel wichtiger schien aber ein Bezug jeder/jedes Einzelnen zum Ausseerland, oder wenigstens zum Hin-

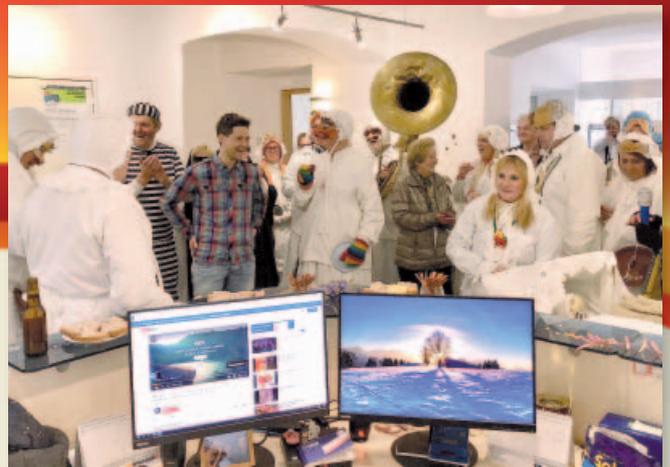
terberg zu sein. Auch das war nur teilweise gegeben.

Für Gewand, Larve und Instrument war jedes Mitglied selbst zuständig, es fehlte aber noch eine Musikkapelle, die vorangehen und den Faschingsmarsch intonieren sollte. Die Bereitschaft der hiesigen Musik fehlte vorerst, weil deren künstlerischer Anspruch ein höherer war, sodass im Hinterberg ein Klangkörper engagiert werden musste.

Und dann war da noch die Fahnenfrage: In höchster Not sprang der bekannte Lederhosenmacher Walter Kofler ein, ein Unikum, Mitglied und im Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens stehend. So wehte bereits beim Faschingszug Ende Februar



Fixstationen auf dem Weg der Trommelweiber sind Geldinstitute und Gasthäuser, aber auch herausragende Privatpersonen wie Altpfarrer Josef Schmidt, im Bild mit Obertrommelweib Adi Schachner und seinem Nachfolger Mag. Peter Neuhold.



Auch dem Rathaus wird ein Besuch abgestattet. Heuer musste Vizebürgermeister Stefan Wasmer in Vertretung der verhinderten Bürgermeisterin die Trommelweiber bewirten.

1965, getragen vom VOEST-Angestellten Wilfried Fadinger, die bis heute in Ehren gehaltene Fahne dem Haufen voran.

Liezener Musik spielte den Ausseer Faschingsmarsch

Vier Jahre später gelang der musikalische Umschwung. Musikdirektor Alois Grünwald konnte als Mitglied und damit ein Teil der Stadtkapelle als Klangkörper gewonnen werden. Ein Aufmarsch der Trommelweiber am Faschingdienstag ohne Musikprofis wäre undenkbar, denn Trommeln und Hafendeckel allein wür-

den zum Radaumachen keinesfalls genügen.

Auch gestandene und vielfach erprobte Trommelweiber müssen irgendwann dem Alter Tribut zollen. Erstmals 1980 machten sich „Fußmarode“ bemerkbar. Um sie dennoch am Geschehen teilhaben lassen zu können, wurde Fredl Amort mit seinem Haflingerwally „Burli“ engagiert, der hinfort jahrelang die Gehbehinderten kutscherte.

Nach seinem frühen Tod führte seine Witwe Maria das Gespann solange, bis auch Burli nicht mehr konnte. Nachdem kein

Liste der Obertrommelweiber

Die Trommelweiber unterscheiden sich in vielen Dingen von anderen Gruppen in unserer Stadt. Sie sind kein Verein, sondern „nur“ eine Brauchtumsgruppe, die zwar ein Fotoalbum, aber keine Aufzeichnungen darüber führt, wer wie lange die ehrenvolle Funktion des Obertrommelweibes ausübte.

Nachstehend wird der Versuch unternommen, eine Liste der bisherigen Obertrommelweiber zu erstellen:

1965 – 1997	Friedrich Bernhard
1997 – 1999	Wilfried Fadinger
1999 – 2003	Richard Majer
2003 – 2018	Adolf Schachner
2018 –	Mag. Peter Neuhold

Nachfolger gefunden wurde, suchte man nach irgendeiner Möglichkeit, um die so entstandene Lücke zu schließen. So bekamen die Trommelweiber ein „Kind“, das in einem Oldtimer-Kinderwagen, geschoben von Sopherl Fadinger, später Helga



Nicht vergessen wird auf ältere Mitbürger und Menschen mit Hilfebedarf. Im „vabene“-Heim der Lebenshilfe nehmen Menschen mit eingeschränkter Mobilität am Liezener Fasching teil, und im Seniorenzentrum der Volkshilfe am Erzweg werden bei den Bewohnern Erinnerungen an eigene Faschingerlebnisse in jungen Jahren geweckt. Das unverzichtbare Tänzchen absolvieren Obertrommelweib Adi Schachner und Hausleiterin Iris Strohmeier stellvertretend für alle Anwesenden.





Am Morgen des Faschingsdienstags machen sich die Trommelweiber noch voller Elan auf ihren Weg, am Abend sind sie froh, wenn sie ermattet irgendwohin gehen können, wo kein Obertrommelweib sie mehr zum Weitergehen drängt.

Speer (dem letzten noch lebenden Gründungsmitglied), Brigitte Hödl und Sylvia Gassner am Umzug teilnimmt.

Trommelweib auf Lebenszeit

„Einmal Trommelweib, immer Trommelweib“ ist die Devise, die auch von den Meisten bis ans Lebensende eingehalten wird. Wer ein Mal die (nicht ganz ernst zu nehmende) Gelöbnisformel gesprochen und damit geschworen hat die Faschingstage hochzuhalten, keine Arbeit anzufassen und nur flüssige Nahrung zu sich zu nehmen, bleibt der ohne das Korsett eines förmlichen Vereines auskommenden Runde treu.

Der Eid wird durch den Verzehr von drei scharfen Pfefferoni und einem Viertel Schnaps bekräftigt.

Die Kameradschaftspflege spielt auch während des Jahres eine bedeutende Rolle. Seit vielen Jahren ergänzen z. B. Ausflüge das Standardprogramm, welches aus Arbeitssitzung am Jahresanfang mit Angelobung neuer Trommelweiber, Aufmarsch im Fasching und Nachrausch besteht.

Auch die Teilnahme am wieder erweckten Faschingszug ist ein Anliegen, ebenso wie das heuer zum dritten Mal durchgeführte Aufstellen und feierliche Umschneiden eines Maibaumes bei der

Familie Amort am Areal des ehemaligen Hochofens im Pyhrn. Damit wollen die Trommelweiber einen alten Brauch hochleben lassen.

Am Marschplan der Truwei hat sich im Laufe der Zeit einiges geändert. Etliche der alteingesessenen Wirtshäuser sind nicht mehr. Der Gasthof Lasser, das Vereinslokal, hat 2006 seine Pforten für immer geschlossen. Glücklicherweise ist die Zahl der Einlader aber nach wie vor groß, sodass die Beginnzeit des Umzuges seit 2011 in den Vormittag verlegt werden musste.

Anders wäre der Besuch der rund 20 Stationen nicht zu bewältigen.

Besondere Freude für beide Teile bereitet der Besuch bei der Lebenshilfe und neuerdings im Pflegeheim der Volkshilfe.

Über den Autor:



Adolf Schachner, geb. 1941 in Altaussee, kam 1955 als Industriekaufmannslehrling in das damalige VÖEST-Werk und blieb dort bis 1987, zuletzt als Betriebsratsobmann der Angestellten.

Danach wechselte er zur Siedlungsgenossenschaft Ennstal, wo er 2002 als Vorstandsmitglied in Pension ging. In der Stadtgemeinde war er von 1971 bis 1974 Vizebürgermeister und 1980 und 1981 Finanzreferent.

Von 1981 bis 1990 war er Mitglied des Bundesrates.



Die Gründung der Trommelweiber wurde mangels Schreibpapier auf einer amerikanischen Ein-Dollar-Note besiegelt. Links oben ist die Unterschrift von Grete Oberbichler zu erkennen, rechts neben dem Bild von George Washington die Unterschrift von Helga Speer, dem letzten lebenden Trommelweib der Gründungszeit.